№ 106. Freitag, den 7. Mai 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai.

— Gestern früh begab sich der **Kaiser** nach dem Tempelhofer Felde zur Besichtigung der Bataillone des Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiments Nr. 1 und nahm nach Schluß der Besichtigung das Frühstück im Offizierkasino des Regiments ein. Um 3 Uhr empfing der Kaiser den Chef der obersten Verwaltungsbehörde des mecklenburg-schwerinschen Haushalts zur Entgegennahme der Notifizirung des Regierungswechsels in Mecklenburg-Schwerin.

— Dem Fürsten **Bismarck** ist aus Anlaß des **Straßburger Universitätsjubiläums** folgendes Telegramm zugegangen: „Der Thron und Reich umfriedet, Das Kaiserschwert geschmiedet, Stolz trug das Reichspanier: Bismarck, Dir jauchzen wir. Die Straßburger Studentenschaft bei der Feier des 25jährigen Bestehens der Kaiser Wilhelms-Universität." — Wenn die Straßburger Studentenschaft nicht bessere Verse machen kann, dann sollte sie doch das Jauchzen in gereimter Form unterlassen.

— Wie im **Abgeordnetenhause** verlautete, wird die Session mit Ablauf dieses Monats beendet werden, auch wenn einige kleinere Sachen unerledigt bleiben.

— In der vorgestrigen Abendsitzung der Kommission für die **Medizinalreform** wurde die Einrichtung besonderer Provinzialgesundheitsämter als zu kostspielig und unzweckmäßig bezeichnet. Auch die Trennung der gerichtsärztlichen Praxis würde nur in besonderen Fällen für nothwendig gehalten. Der Regierungsvorschlag wegen Schaffung eines Bezirksgesundheitsraths stieß auf erheblichen Widerstand.

— Von verschiedenen Seiten war angenommen worden, daß für eine **Intervention der europäischen Großmächte** im türkisch-griechischen Kriege die bloße Anrufung einer solchen Vermittelung durch Griechenland genügen würde. Das ist nun aber, wie die „Nat. Ztg." von authentischer Seite erfährt, keineswegs der Fall. Vielmehr müßte einer Intervention der Großmächte die unbedingte Unterwerfung Griechenlands unter den Willen des europäischen Konzertes, d. h. insbesondere die Anerkennung der Autonomie Kretas und die Zurückberufung der Schaaren des Obersten Vassos vorangehen.

— Die **türkische Botschaft** theilt der „Post" mit, die Nachricht, daß die Türkei die Hülfe des deutschen Rothen Kreuzes abgelehnt habe, sei unbegründet. Der Sultan habe vielmehr das Anerbieten mit Dank angenommen und angeordnet, daß die nach Konstantinopel zu entsendenden deutschen Aerzte und Pfleger in den Lazarethen der Hauptstadt Verwendung finden sollen.

— **Der beleidigte Vizefeldwebel.** Aus **Hamburg**, 3. Mai, wird der „Volkszeitung" folgender Vorfall gemeldet: In einem besseren hiesigen Restaurant, in der Tonhalle, saß gestern Abend ein Vizefeldwebel der Reserve in Uniform. Zufällig stieß ein vorübergehender Gast an den Stuhl des Feldwebels, worüber sich der schneidige Jüngling so sehr erregte, daß er aufsprang und dem nichts ahnenden Passanten eine Ohrfeige verabreichte. Ein großer Lärm entstand. Der Feldwebel wurde zunächst von dem Geschlagenen, dann von einem großen Theil der anwesenden Gäste scharf zur Rede gestellt; schließlich wurde ihm bedeutet, es sei besser, wenn er das Lokal verließe. Der junge Mann stülpte seine Mütze auf und klirrte aus dem Lokal. Am selben Abend schickte der durch den gerückten Stuhl schwer Beleidigte seine Kartellträger zu dem von ihm in so schneidiger Weise „abgefertigten" Herrn, der, nebenbei bemerkt, ein hiesiger Oberpostsekretär ist, und forderte ihn zu Montag früh zu einem dreimaligen Kugelwechsel auf zehn Schritte Distanz. Diese unsinnige Forderung wurde selbstverständlich nicht angenommen. — Das genannte Blatt bemerkt hierzu: Ist diese Handlung nicht ein trauriges Zeichen unserer Zeit?

— Ueber ein Seitenstück zu dem **Schulhausbrand** in Groß-Fredenwalde berichtet die „Berl. Ztg." In dem Dorf Kollin waren die Verhältnisse genau dieselben: das Schulhaus mit Wohnung für den Lehrer war mit Stroh gedeckt. Obwohl das Gebäude für die jetzigen Verhältnisse nicht mehr passend, auch für die Anzahl der Kinder viel zu klein war und auch die Gemeinde sehr gern ein neues Schulhaus bauen wollte, konnte sich der Patron, der Herr Rittmeister v. Randow, nicht dazu entschließen, zum Bau einen Beitrag zu gewähren, obwohl auch die Kinder seiner Arbeiter die Schule besuchen. Die Gemeinde Kollin bewilligte auch ohne den Beitrag des Herrn Patrons 11 000 Mk., das Uebrige die Regierung, und es sollte zum Bau geschritten werden. Am 7. März d. J., Abends $10^3/_4$ Uhr, aber ging das Gebäude in Flammen auf, während der Lehrer Schulz mit seiner Familie bereis zu Bett gegangen war. Glücklicherweise waren noch Dorfbewohner wach, die das Feuer sofort bemerkten. So konnte der Lehrer mit seiner Familie sich noch durch ein Giebelfenster retten.

— Man schreibt der „Volkswacht" aus Königshütte: „In Bezug auf **Fesselungen** der aus **politischen Gründen Verurtheilten** verfährt man in Oberschlesien noch viel rigoroser als in Leipzig. Der Schriftsteller Edg. Steiger trat eine Strafe von vier Monaten an und wurde gefesselt. Gen. Dylong von hier jedoch hatte eine nur achttägige Gefängnißstrafe zu verbüßen und mußte sich der Prozedur der Fesselung unterwerfen. **Die Hände wurden ihm auf der Brust eng zusammengeschlossen.** Glücklicherweise ist diese Thatsache der Nachwelt überliefert durch ein im Gefängniß angefertigtes Bild, das auf photographischem Wege vervielfältigt worden ist und gegenwärtig in Mengen in Parteikreisen kursirt als Denkmal der modernsten Kultur." — So schafft man Märtyrer.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine heute Mittag in der Hofburg in Wien angelangte **Pariser Depesche** bestätigt den Tod der Herzogin von Alençon.

Das „N. W. T." veröffentlicht ein Interview mit dem auf der Durchreise nach Paris hier befindlichen Bruder des türkischen Ackerbauministers Nedjeb Melhame. Derselbe erklärte, der **Sultan** werde trotz der erfochtenen Siege mit Griechenland **Frieden machen** — selbstverständlich unter Wahrung der Integrität der Türkei und der Würde des Hauses Osman. Die von den Mächten angeregten Reformen würden angenommen, aber nur dann durchgeführt werden, wenn dieselben nicht unbillig den Rechtsgewohnheiten der türkischen Bevölkerung widersprechen. Den Umtrieben der Jungtürken sei keine Bedeutung beizulegen. Die Forderungen nach einem Parlament seien unzeitgemäß, da die Türken für eine Konstitution noch lange nicht reif genug wären.

Wie in Budapest aus Wien von unterrichteter Seite gemeldet wird, ist die **Stellung Badenis** wegen seiner Sprachenverordnung derart **erschüttert**, daß er nunmehr die Quote mit der ungarischen Regierung vereinbaren, die Ausgleichsvorlage im Parlament einbringen und sodann demissioniren wird. Die österreichische Regierung werde die Sprachenverordnung zurückziehen und in Form eines Gesetzentwurfs dem Parlament zugehen lassen. Als zukünftiger österreichischer Ministerpräsident gilt Fürst Alfred Liechtenstein.

Belgien.

Die Nachricht von dem Tode der Herzogin von **Alençon** hat die hiesige königliche Familie in tiefe Trauer versetzt.

Nachdem die offizielle Nachricht vom Tode der **Herzogin von Alençon** hier eingegangen ist, wird der König mit dem Ausstellungskomitee konferiren, um die offizielle Eröffnung der Ausstellung, die am Sonnabend stattfinden sollte, zu verschieben. Ferner wird gemeldet, der König werde am Sonntag nach Paris reisen.

Die **Kongoverwaltung** erhielt von dem Baron Dhanis die Mittheilung, daß in Mdirfi im Quellgebiet unter den Eingeborenen ein **Aufruhr** ausgebrochen ist. Eingeborene Soldaten tödteten fünf belgische Offiziere.

England.

Die englischen Blätter veröffentlichen anläßlich der gestrigen **Katastrophe** Sympathieartikel für Frankreich.

Feuilleton.

Mutter Wilde.

Von **Guy de Maupassant**. Deutsch von **Betti Wolff**.

Ich war seit 14 Jahren nicht nach Vicelogne gekommen. Im Herbst kehrte ich dahin zurück, um bei meinem Freund Serval, der sein Schloß, das von den Preußen zerstört worden war, wieder hatte aufbauen lassen, einige Tage zuzubringen.

Ich liebte dieses Land unendlich. Es gehört zu einem der schönsten Fleckchen Erde, das für die Augen einen außerordentlichen Reiz hat.

Ich ging, leicht wie eine Ziege, und beobachtete meine beiden Hunde, die vor mir stöberten. Serval, etwa 100 Meter rechts von mir entfernt, suchte ein Futterkleefeld ab. Um die Sträucher, die den Rand des Gehölzes bildeten, herumgehend, bemerkte ich eine in Ruinen verfallene Hütte. Ich erinnerte mich, wie ich sie das letzte Mal, 1869, gesehen hatte, sauber, mit Wein umpflanzt und Hühnern vor der Thür. Giebt es etwas Traurigeres als ein ausgestorbenes Haus, mit dem einzig übrig gebliebenen Holzgerüst, verfallen und finster?

Ich erinnerte mich auch, daß eines Tags, als ich sehr ermüdet war, mir eine Frau drinnen ein Glas Wein kredenzte, und daß mir Serval später die Geschichte der Einwohner erzählte.

Der Vater, ein alter Wilddieb, war von den Aufsehern getödtet worden. Der Sohn, den ich schon manchmal gesehen hatte, ein großer, hagerer Junge, galt ebenfalls als ein wüster Wildräuber. Man nannte sie die Wilden.

Ich rief Serval. Er kam mit seinen langen, stelzbeinigen Schritten an. Ich fragte ihn: Was ist aus jenen Leuten geworden? Er erzählte mir folgendes Abenteuer:

Als der Krieg erklärt wurde, nahm der Sohn der Wilden, der 33 Jahre zählte, Kriegsdienste und ließ seine Mutter in der Hütte allein. Man bedauerte die Alte nicht, denn man wußte, daß sie Geld hatte.

Sie blieb nun ganz allein in diesem einsamen Haus am Rande des Gehölzes und vom Dorf so weit entfernt. Sie hatte keine Furcht; übrigens war sie aus derselben Rasse wie ihre Angehörigen, eine rauhe Alte, groß und hager, die nicht oft lachte und mit der man nicht scherzen konnte. Die Bauernfrauen lachen überhaupt nicht viel. Wie das Geschäft, so der Mensch! Sie haben eine traurige und beschränkte Seele, weil sie ein düsteres Leben führen ohne Freuden. Der Bauer erheitert sich lärmend in der Schenke, aber seine Lebensgefährtin bleibt ernst mit beständig strengem Gesicht. Die Muskeln ihres Antlitzes haben niemals die Bewegungen des Lachens angenommen.

Mutter Wilde setzte ihr gewöhnliches Leben in der Hütte fort, die bald mit Schnee bedeckt war. Sie ging einmal in der Woche in's Dorf, um Brod und ein wenig Fleisch zu kaufen, dann kehrte sie in ihre Behausung zurück. Als man von Wölfen im Dorf sprach, ging sie mit dem verrosteten, durch den Gebrauch abgenutzten Gewehr ihres Sohnes auf dem Rücken aus, und es war komisch, die lange Wilde zu sehen, wie sie, ein wenig gebückt, mit langsamen Schritten durch den Schnee watete; der Lauf ihrer Waffe ragte über die schwarze Haube hinaus, die ihren Kopf zusammenschnürte und die weißen Haare, die noch nie jemand gesehen hatte, bedeckte.

Eines Tags kamen die Preußen. Sie wurden unter die Einwohner vertheilt, je nach Reichthum und Vermögen. Die Alte, die als reich bekannt war, erhielt vier.

Es waren vier starke Burschen mit blondem Bart und blauen Augen, die, trotz der Ermüdungen, die sie erduldet hatten, recht wohl aussahen, gutmüthige Jungen, obwohl sie im eroberten Land waren. Der alten Frau erwiesen sie tausend Gefälligkeiten, indem sie ihr, soviel sie konnten, Ermüdungen und Ausgaben ersparten. Man konnte alle vier Männer des Nordens am Morgen am Brunnen ihre Toilette machen sehen, während Mutter Wilde kam und ging und die Suppe vorbereitete. Dann sah man sie die Küche reinigen, die Steinfliesen scheuern, Holz spalten, Kartoffeln schälen, Wäsche waschen und alle Geschäfte des Hauses verrichten wie vier gute Söhne um ihre Mutter.

Aber die Alte dachte unaufhörlich an ihren großen, hagern Sohn mit seiner hakenförmigen Nase, seinen braunen Augen und seinem starken Schnurrbart. Sie fragte jeden Tag am Heerd einen der einquartirten Soldaten:

„Wißt Ihr, wohin das 23. französische Feldregiment marschirt ist? Mein Junge ist unter ihnen."

Sie antworteten: „Nein, woher sollen wir es wissen?" Und die jungen Leute, die auch noch Mütter dort unten hatten, verstanden ihre Angst und Unruhe und erwiesen ihr tausend kleine Aufmerksamkeiten. Die Alte liebte übrigens ihre vier Feinde, denn die Bauern verstehen nichts von Chauvinismus; derselbe ist ein Privilegium der besseren Stände. Die Niedrigen, diejenigen, welche am meisten zahlen, weil sie arm sind, die jede neue Steuer niederdrückt, diejenigen, die man in Massen tödtet, die das wirkliche Kanonenfutter bilden, sie, die am grausamsten unter dem gräßlichen Elend des Krieges leiden, verstehen kaum diesen kriegerischen Eifer, dieses reizbare Ehrgefühl und die sogenannten politischen Berechnungen, die in sechs Monaten zwei Nationen aufreiben, die siegende, sowie die besiegte.

Man sagte im Dorf, wenn man von den Deutschen der Mutter Wilde sprach: Es sind vier, mit denen sie es gut getroffen hat.

Eines Morgens, als die alte Frau allein in ihrem Häuschen war, bemerkte sie weit in der Ebene einen Mann, der auf ihre Wohnung zuschritt. Bald erkannte sie ihn, es war der Briefträger. Er gab ihr ein zusammengefaltetes Papier, sie zog ihre Brille, der sie sich beim Nähen bediente, aus dem Futteral, dann las sie:

„Frau Wilde, Gegenwärtiges bringt Euch eine traurige Nachricht. Euer Sohn Victor ist gestern durch eine Kugel getödtet worden, die ihn entzwei gerissen hat. Ich befand mich dicht bei ihm, denn wir standen Seite an Seite im Heere. Er hatte mich gebeten, Euch am selben Tage, an dem ihm ein Unglück widerfahren sollte, zu benachrichtigen. Ich habe aus seiner Tasche seine Uhr genommen, um sie Euch, wenn der Krieg beendet ist, zu bringen.

Ich grüße Euch freundschaftlich

Césaire Rivot,
Soldat im 2. Bataillon des
23. Feldregiments."

Der Brief war 3 Wochen alt.

Sie weinte nicht. Sie blieb unbeweglich, derart ergriffen und betäubt, daß sie nicht einmal Schmerz empfand. Dann zeigten sich allmählich Thränen in ihren Augen und der Schmerz bemächtigte sich ihres Herzens. Ein schrecklicher, marternder Gedanke nach dem andern tauchte in ihr auf. Sie sollte es nicht mehr umarmen, ihr Kind, ihr großes, geliebtes Kind? Die Aufseher hatten den Vater getödtet, die

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

„Daily News" melden, in Rom seien Privatdepeschen aus Athen eingetroffen, wonach die griechische Regierung einem Komplott auf die Spur gekommen ist, den König Georg zu entthronen oder zu ermorden.

Die „Times" melden aus Athen, der letzte Ministerrath habe beschlossen, den Krieg fortzusetzen.

Weiter wird aus Athen vom 5. d. Mts. gemeldet:

Nach den günstigen Berichten der aus Pharsala zurückgekehrten Minister beschloß die Regierung, die Vermittelung der Mächte nicht in Anspruch zu nehmen. Bis heute sind hier auch noch keine diesbezüglichen Vorschläge eingegangen. Der Hauptdruck der griechischen Operationen soll nach Epirus verlegt werden, wohin noch starke Reserve-Mannschaften abgehen sollen.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Während die Türken auf der ganzen Linie vorrücken, dauert der heftige Kampf bei Pilaf Pepe, wo die Griechen erbittert Widerstand leisten, fort. Die Ausweisung der Griechen wurde um drei Wochen hinausgeschoben. Befremden erregt es, daß der französische Botschafter in Konstantinopel, Cambon, die von türkischer Seite zurückgewiesene Forderung, durch Austheilung von Schutzbriefen die Griechen überhaupt vor einer Ausweisung zu bewahren, allein mit seltener Heftigkeit betrieb. Die in gleichem Maaße betheiligten Russen und Engländer zeigten große Ruhe und ließen sich von den Franzosen nicht fortreißen.

Wie über Konstantinopel verlautet, sind die türkischen Truppen in Pharsala eingerückt.

Provinzielles.

w **Culmsee**, 5. Mai. Der heutige Kram-, Vieh- und Pferde-Markt war von Verkäufern zwar zahlreich beschickt, jedoch fehlte es an Käufern. Der Handel war daher ziemlich flau, sodaß wohl mancher die Reisekosten nicht eingenommen hat. Der Auftrieb auf dem Vieh- und Pferdemarkte ließ viel zu wünschen übrig. Begehrt wurden gute Arbeitspferde und erzielten ziemlich hohe Preise; desgleichen wurden gute Milchkühe gesucht und gleichfalls hoch bezahlt. — Beim Legen der Gasröhren in der Thornerstraße stieß man beim Graben auf 12 eichene Stämme, welche neben einander lagen und eine Stärke von 54 cm hatten.

Marienburg, 4. Mai. Zwei Leute, welche am Sonntag in der Nogat am Galgenberg angelten, bemerkten, daß eine Frauensperson mit den Füßen Sand zusammenscharrte. Verdacht schöpfend, gingen sie hinzu und fragten die Person nach dem Grunde ihres Treibens. Sie erwiderte, daß sie ein Portemonnaie mit 12 Mk. im Sande verloren habe; darauf lief sie eiligst davon. Die beiden Leute durchsuchten nun die Stelle und fanden ein neugeborenes todtes Kind verscharrt. Sie machten von ihrer Entdeckung einem Polizisten in Sandhof Anzeige, welcher die Person verfolgte und verhaftete. Diese, ein hier dienendes Mädchen, bestritt, das Kind getödtet zu haben.

Schloppe, 4. Mai. Die Morcheln sind in diesem Jahre in unserer Waldgegend in solcher Menge gewachsen, daß der Preis ganz bedeutend gefallen ist. Das Pfund kostet heute nur noch 10 Pf. Wie vorsichtig man aber beim Einkauf dieser Pilze sein muß, zeigt folgender Fall: Der Forstaufseher G. hatte einige Pfund Morcheln gekauft und braten lassen. Jedenfalls hatte sich ein giftiger Pilz darunter befunden, welcher der Morchel sehr ähnlich sieht. Denn kurz nach dem Genusse ist die ganze Familie G. ernstlich erkrankt. Der Arzt stellte Vergiftung durch Pilze fest. Der Zustand des bei der G.'schen Familie in Pension befindlichen Forstaufsehers ist nicht unbedenklich.

Schlochau, 3. Mai. Bei dem Gewitter am Sonnabend sind in unserer Gegend mehrere Menschen vom Blitz erschlagen worden. In Lichtenhagen wurde die Altsitzerfrau Semrau auf der Straße vom Blitz getroffen und war sofort todt. Ein Kind, welches sie auf dem Arme trug, wurde einige Fuß weit fortgeschleudert, aber nur betäubt. Im Dorfe Hasenfier bei Jastrow wurde der vom Felde heimkehrende Arbeiter Zagel vom Blitz erschlagen. In einem Nachbardorfe Baldenburgs erschlug der Blitz eine Frau, welche ein Schwein die Straße entlang trieb, und das Schwein.

Schlochau, 4. Mai. Die zur Tartara'schen Konkursmasse gehörige Hälfte der Seen ist für 26 000 Mark in den Besitz der Stadt übergegangen.

Danzig, 5. Mai. Der durch die städtischen Behörden beschlossene Lehrerbesoldungsplan hat die Bestätigung der Regierung nicht gefunden, da die festgesetzten Gehälter nicht zeitgemäß sein sollen.

Königsberg, 4. Mai Wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen wurde in der heutigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Polizeianwärter und Leutnant der Reserve Bernhard von Homeyer-Tapiau gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft, die der „K. H. Ztg." zufolge in ihrer Antragsbegründung darauf Bezug nahm, daß das Vergehen sich vor dem Erscheinen der Kabinetsordre vom 1. Januar 1897 zugetragen habe, zu einem Tag Festung verurtheilt.

Königsberg, 5. Mai. Ein meuchlerisches Attentat wurde, wie aus Tilsit gemeldet wird, gestern dort auf eine Lehrerin aus Königsberg von einem hiesigen Studenten verübt. Derselbe gab einen Revolverschuß auf die Dame ab, der jedoch zum Glück nicht tödtlich wirkte. Als Motiv wird unglückliche Liebe angenommen.

Bütow, 3. Mai. Die Errichtung einer elektrischen Zentrale in unserer Stadt ist nunmehr beschlossene Sache. Nach längerem Vortrage des Herrn Ingenieurs Stenz von der Berliner Elektrizitätsgesellschaft „Union" in der Stadtverordneten-Versammlung und in öffentlicher Bürger-Versammlung erklärte man sich zunächst im Prinzip für die Errichtung, wenn die genügende Flammenzahl gezeichnet würde. Diese Anzahl ist weit überzeichnet und außerdem sind fünf Motoren angemeldet. Ferner schließen sich die Gube'sche und die Gerr'sche Brauerei, sowie die Jädel'sche Maschinenfabrik an. Die Anlage wird die „Union" ausführen.

g **Inowrazlaw**, 5. Mai. Um das Zustandekommen der Wander-Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgenossenschaft im Jahre 1900 in Posen zu unterstützen, beschloß heute der landwirthschaftliche Verein für die Kreise Inowrazlaw und Strelno, einen Preis von 1000 Mk. zu stiften.

Ostrowo, 4. Mai. Im Forst[illegible] Boschütz ereignete sich vorgestern ein Unglücksfall. Als der Förster G. ein geladenes Gewehr in der Forst aus den Händen gestellt hatte, machte sich der 14jährige Knabe Tripke damit zu schaffen; hierbei entlud sich das Gewehr, und die Schrotladung traf das kürzlich erst konfirmirte Mädchen Gottschling so unglücklich, daß es noch an demselben Tage starb.

Czerwinsk, 3. Mai. Der 17jährige Sohn des Arbeiters Sikora in Smentau, welcher damit beschäftigt war, vom Strohboden Futter herunterzuholen, fiel so unglücklich vom Stallboden, daß er sofort starb.

Lokales.

Thorn, 6. Mai.

— [Personalien.] Als Nachfolger des zum Seminardirektor in Oels (Schlesien) ernannten bisherigen Kreisschulinspektors Richter ist Professor Dr. Witte in Lennep zum Kreisschulinspektor in Thorn ernannt worden.

— [Denkmal für Kaiser Wilhelm I.] Zu einer öffentlichen Besprechung über die Vorbereitungen für die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Thorn hatte im Auftrage des Komitees Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli zu gestern Abend nach dem kleinen Saale im Artushof eingeladen. Achtzehn Personen hatten der Einladung Folge geleistet, die sich dahin einigten, zunächst Einladungen durch das Komitee an alle Vereine der Stadt zur Betheiligung an der Sache ergehen zu lassen und dann eine allgemeine Versammlung einzuberufen, in der weitere Schritte berathen werden sollen.

— [Turnverein.] Am 9. Mai veranstaltet der Turnverein eine größere Turnfahrt nach Ostromeßko, verbunden mit einem Kriegsspiele, an welchem sich außer dem hiesigen Verein die Turner aus Mocker, Culmsee, Culm, Bromberg (2), Krone, Nakel, Schulitz und Inowrazlaw betheiligen werden. Die Jugendabtheilung wird bereits Sonnabend, den 8. d. M., um $8\frac{1}{2}$ Uhr vom Kriegerdenkmal aus die Turnfahrt antreten, dann im Waldmeisterkrug (9 Kilom.) übernachten, um mit Sonnenaufgang Sonntag durch die Forsten von Olek und Birglau den Marsch fortzusetzen. Um 10 Uhr muß Kl. Bolumin erreicht sein, von wo aus das Kriegsspiel gegen die Bromberger Jugendabtheilung beginnt, das um ein Uhr beendet sein muß. Die Hauptabtheilung, zu der sich der Turnverein Mocker zugesellt, sammelt sich Sonntag um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags vor dem Hauptbahnhof, von wo aus der Zug (11^{51}) nach Schulitz benutzt wird. Nach der Ueberfahrt über die Weichsel geht der Marsch durch den Wald bis zur Försterei Bolumin, in deren Nähe die Höhen besetzt werden. Um 5 Uhr ist Ostrometzko erreicht. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr Rückmarsch nach Schulitz. Ankunft in Thorn per Bahn 12^{17} Nachts. Die Wegstrecke der Fußwanderung beträgt 15 Kilom. Zu der Turnfahrt, die sich sehr schön zu gestalten verspricht, hat sich bereits eine große Anzahl aktiver Turner gemeldet; erfreulich wäre es, wenn auch aus den Reihen der passiven Mitglieder eine größere Theilnahme zu verzeichnen wäre. Ist doch seitens der Leiter der Turnfahrt für alles auf's beste gesorgt, und kann den Theilnehmern ein genußreicher Tag garantirt werden. Gäste sind, wie immer, herzlich willkommen.

— [Der Verein für vereinfachte Stenographie] hat gestern wieder seine regelmäßigen Uebungen aufgenommen. Zum Uebungsleiter für das nächste Vierteljahr wurde Herr Lehrer Behrendt gewählt und die Uebungsabende von Donnerstag auf Mittwoch verlegt. In Aussicht genommen wurde ein gemeinsamer Sommerausflug nach Lulkau.

— [Theater.] Die gestrige Vorstellung der Bromberger Schauspieler im Viktoriatheater war — vermuthlich wegen des miserablen Wetters — sehr schwach besucht. Die Aufführung des Schönthan und Kadelburg'schen Lustspiels „Der Herr Senator" wurde mit lebhaftem Beifall, der mehrmals bei offener Szene losbrach, aufgenommen. — Am Sonntag gelangt „Cornelius Voß" [...] Aufführung. Hoffentlich werden die Bromb[...] Gäste mit dieser Vorstellung, der letzten in [...] Saison, in materieller Hinsicht mehr Glück h[...] als mit der gestrigen.

— [Kirchenkonzert.] Diesen Sonnt[...] Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr findet, wie schon durch d[...] Anzeigentheil bekanntgegeben, in der Altstädtisch[...] evangelischen Kirche ein Konzert des blind[...] Organisten Herrn Otto Steinwender a[...] Königsberg unter Mitwirkung hiesiger bewähr[...] Kräfte statt. Herr Steinwender ist auf d[...] Blinden-Institut in Königsberg vorgebildet u[...] war alsdann einige Jahre als Organist [...] Memel und Königsberg thätig. Seine weite[...] Ausbildung genoß er dann auf der Königlich[...] Akademie für Musik in Berlin. Herr Stei[...]wender, der sich um die Stelle des Organist[...] bei der hiesigen Altstädtischen Kirche beworb[...] hat, hat bereits in zahlreichen geistlich[...] Konzerten mit bestem Erfolge mitgewirkt u[...] sich das uneingeschränkte Lob der Kritik [...]worben. Wir machen deshalb unsere Mus[...]freunde ganz besonders auf das bevorstehen[...] Konzert aufmerksam, umsomehr, als der Ertr[...] des Konzerts zu wohlthätigen Zwecken v[...]wendet werden soll.

— [Das Lehrerbesoldungsg[...]setz.] Um die Verhältnisse des Einkomme[...] der städtischen Lehrer dem neuen Gesetz anzu[...]passen, soll die Schuldeputation folgende Grund[...]züge festgestellt haben: 1) Das Grundgeha[...] für Rektoren und Hauptlehrer wird auf 150[...] Mark, das der Lehrer auf 1000 Mk. und da[...] der Lehrerinnen auf 800 Mk. festgesetz[...] 2) Die Alterszulagen werden für Rektore[...] Hauptlehrer und Lehrer auf 150 Mk, fü[...] Lehrerinnen auf 100 Mk. normirt. 3) D[...] Miethsentschädigung beträgt 20% des jeweilige[...] Stelleneinkommens. Diese Vorschläge werd[...] nunmehr den städtischen Behörden zur Beschlu[...]fassung unterbreitet werden; erst wenn die[...] beschlossen haben werden, wird sich überseh[...] lassen, wie viel Mehraufwendungen für [...] städtischen Schulen erforderlich werden.

— [Der Verein für Lehrer un[...] Lehrerinnen] der öffentlichen höhere[...] Mädchenschulen der Provinzen Ost- und Wes[...]preußen und Posen hält am 4. und 5. Ju[...] in Marienburg eine Versammlung ab.

— [Besitzwechsel.] Das dem Stabs[...]hoboisten Rieck gehörige sogenannte Lewin'sch[...] Grundstück Mellienstraße 18 ist für den Prei[...] von 15 800 Mk. in den Besitz des Baugewerksmeisters Kleintje übergegangen.

— [Der Thorner Landesverrats[...]prozeß,] der seit Juli v. J. den Unter[...]suchungsrichter beschäftigt, wird am 26. [...] d. J. vor dem vereinigten zweiten und dri[...] Strafsenat des Reichsgerichts zur Verhandlung [...]kommen. Angeklagt sind bekanntlich der Schacht[...]meister Franz Fahrin aus Mocker und [...] Militärinvalide und ehemalige Hilfsgerichtsdie[...] Theodor Albrecht aus Thorn. Die Anklage [...] wegen Verraths militärischer Geheimnisse erhobe[...]

— [Steinmetzzeichen und Meiste[...]schilde.] Nachdem in neuerer Zeit die B[...]deutung der in den Werksteinbauten des Mitt[...]alters zahlreich vorkommenden Steinmetzzeich[...]

Preußen den Sohn . . . . . Er war durch eine Kugel entzwei geschossen worden. Es schien ihr, als sehe sie das Schreckliche: den gefallenen Kopf, die offenen Augen, die Spitze des Bartes zerkaut, wie er es im Zorn zu thun pflegte.

Was hat man nachher mit seinem Körper gemacht? Wenn man ihr nur ihr Kind wiedergegeben hätte, so wie man ihr ihren Mann gebracht hat, mit einer Kugel mitten in der Stirn?

Da hörte sie ein Geräusch von Stimmen. Es waren die Preußen, die ins Dorf zurückkehrten. Sie verbarg den Brief rasch in der Tasche und empfing sie ruhig mit ihrem gewöhnlichen Gesicht, nachdem sie Zeit gefunden hatte, sich ihre Augen zu trocknen.

Alle vier lachten vergnügt, denn sie brachten ein Kaninchen heim, und machten der Alten Zeichen, daß es etwas Gutes zu essen geben würde.

Sie machte sich sofort daran, das Frühstück vorzubereiten; aber, als sie das Kaninchen tödten wollte, fehlte ihr das Herz dazu. Es war doch nicht das erstemal! Einer der Soldaten machte ihm mit einem Faustschlag hinter den Ohren den Garaus.

Nachdem das Thier getödtet war, zog sie das Fell von dem rothen Körper ab; aber der Anblick des Blutes, das sie anfaßte, das ihre Hände bedeckte, des noch warmen Blutes, welches sie kalt werden und gerinnen fühlte, machte sie an Händen und Füßen zittern; sie sah immer seinen großen, entzwei geschossenen Körper.

Sie setzte sich mit den Preußen zu Tisch; aber sie konnte nicht essen, nicht einen Bissen. Die Burschen verzehrten das Kaninchen, ohne sich mit ihr zu beschäftigen. Sie sah sie verstohlen von der Seite an, ohne zu sprechen, und brachte einen furchtbaren Gedanken mit so unbeweglichem Gesicht zur Reise, daß sie nichts merkten.

Plötzlich sagte sie: „Ich weiß nicht einmal Eure Namen, trotzdem wir seit einem Monat zusammen sind."

Sie verstanden nach vieler Mühe, was sie wollte, und nannten ihre Namen. Das genügte ihr nicht; sie ließ sie dieselben auf ein Blatt Papier nebst der Adresse ihrer Familie schreiben, und, indem sie die Brille auf ihre große Nase setzte, betrachtete sie diese unbekannte Schrift; dann faltete sie das Blatt zusammen und steckte es in die Tasche auf den Brief, der ihr den Tod ihres Sohnes berichtete.

Als das Mahl beendet war, sagte sie zu den Männern:

„Ich gehe, um für Euch zu arbeiten."

Sie stieg mit Heu auf den Boden, in dem sie schliefen. Die Preußen wunderten sich über diese Arbeit, aber als sie erklärte, sie würden es so weniger kalt haben, halfen sie ihr. Sie häuften die Strohbündel bis zum Dach und machten sich so eine Art Kornmagazin, mit vier Futtermauern warm und duftend, worin es sich wundervoll schlief.

Beim Essen beunruhigte sich einer von ihnen, als er sah, daß Mutter Wilde noch nichts gegessen hatte. Sie versicherte, daß sie Magenschmerzen habe. Dann machte sie ein großes Feuer, um sich zu erwärmen, und die vier Deutschen stiegen vermittels der Leiter, der sie sich alle Abend bedienten, in ihre Wohnung.

Sobald die Fallthür zugemacht war, nahm die Alte die Leiter fort und öffnete ohne Geräusch wieder die Hausthür; hierauf machte sie sich daran, noch Strohbündel zu suchen, mit denen sie ihre Küche anfüllte. Sie ging barfuß im Schnee und so sachte, daß man nichts hörte. Von Zeit zu Zeit horchte sie auf das gleichmäßige und sorglose Schnarchen der vier eingeschlafenen Soldaten.

Als sie die Vorbereitungen für genügend hielt, warf sie ein Bündel in das Feuer, und als es entflammt war, zerstreute sie es auf die andern; dann ging sie hinaus und sah zu.

Eine gewaltige Helle beleuchtete nach einigen Sekunden das ganze Innere der Hütte, denn es war eine schreckliche Gluth, ein riesenhafter, feuriger Ofen, dessen Funken durch die engen Fenster sprühten und einen hellen Schein auf den Schnee warfen.

Dann hörte man einen menschlichen Schrei vom Giebel des Hauses, dann einen furchtbaren Schmerzenslaut, herzzerreißende Rufe der Angst und des Schreckens. Jetzt sank die Fallthür ins Innere, eine Feuergarbe fiel in den Boden, drang durch das Strohdach und stieg wie eine ungeheure Flammenfackel in den Himmel; die ganze Hütte brannte.

Man hörte im Innern nichts als das Knistern des Feuers, das Krachen der Mauern und das Einstürzen der Balken. Plötzlich fiel das Dach ein und das feurige Zimmerwerk der Wohnung schwang sich in die Luft, ein großer Funkenschwarm inmitten einer Rauchwolke.

Die schneebedeckte Erde, durch das Feuer erleuchtet, glänzte wie ein roth abgetöntes Tischtuch.

In der Ferne läutete eine Glocke.

Die alte Wilde blieb vor ihrer zerstörten Hütte stehen, bewaffnet mit dem Gewehr ihres Sohnes, aus Furcht, daß einer der Männer entschlüpfen könnte.

Als sie sah, daß es zu Ende war, warf sie ihre Waffe in die Gluth. Ein Krach ertönte.

Leute kamen an. Bauern und Preußen. Man fand die Frau ruhig und befriedigt auf einem Baumstumpf sitzen.

Ein deutscher Leutnant, der wie ein Sohn Frankreichs französisch sprach, frug sie:

„Wo sind Eure Soldaten?"

Sie zeigte mit ihrem dürren Arm auf den rothen Trümmerhaufen des erlöschenden Feuers und sprach mit lauter Stimme:

„Dort drinnen!"

Man drängte sich um sie. Der Preuße fragte: „Wie ist das Feuer entstanden?" Sie antwortete: „Ich habe es angesteckt."

Man glaubte ihr nicht, man dachte, das Unglück habe sie närrisch gemacht. Dann, als alle sie umgaben und ihr zuhörten, erzählte sie die Sache von Anfang bis zu Ende, von d[...] Ankunft des Briefes bis zum letzten Schr[...] der Männer, die mit ihrem Haus verbrannten. Sie vergaß keine Einzelheit von dem, was s[...] empfand, noch von dem, was sie gethan.

Als sie geendet hatte, zog sie zwei Papier[...] aus ihrer Tasche, und um sie beim letzte[...] Schein des Feuers zu unterscheiden, setzte si[...] noch ihre Brille auf und erklärte, indem si[...] auf eins zeigte: „Dies bezeugt den Tod Viktors." Auf das andere weisend, sprach sie, indem sie mit einem Kopfnicken auf die rothe[...] Ruinen wies: „Hier sind ihre Namen, dam[...] man es nachhaus schreiben kann. Sie reich[...] ruhig dem Leutnant das weiße Blatt und fuh[...] fort:

„Sie schreiben an ihre Eltern, wie es si[...] ereignete und daß ich, Viktoire Simon, [...] Wilde, es bin, die das gemacht hat! Vergesse[...] Sie es nicht."

Der Leutnant gab auf Deutsch Befehle[...] Man ergriff sie, man warf sie gegen die no[...] warmen Mauern ihres Häuschens. Dan[...] stellten sich 12 Männer ihr gegenüber in eine[...] Entfernung von etwa 20 Metern auf. Si[...] rührte sich nicht, sie verstand, sie wartete.

Ein Befehl ertönte, dem ein heftiger Kna[...] folgte.

Die Alte fiel nicht um. Sie brach zusammen, als wenn man ihre Füße weggeschnitten hätte.

Der preußische Leutnant näherte sich ihr. Sie war mitten durch geschossen worden und hielt krampfhaft in ihrer Hand den in Blut gebadeten Brief.

Ich dachte an die Mütter der vier guten Jungen, die innen verbrannt waren, und an den gräßlichen Heldenmuth der andern, die an der Mauer erschossen wurde.

Und ich hob einen kleinen Stein auf, der noch schwarz vom Feuer war.

und Meisterschilde für kunstwissenschaftliche Zwecke — insbesondere für die Geschichte der Baukunst — mehr und mehr gewürdigt worden ist, soll für die Erhaltung dieser Klasse von Urkunden, sowie für ihre allmähliche Sammlung Sorge getragen werden. Es ist deshalb Vorsorge getroffen worden, daß bei Gelegenheit von Reparaturarbeiten oder umfassenderen Restaurationen an älteren Baudenkmälern jene handwerklichen Ehrenzeichen nicht nur vor Zerstörung durch Abschatiren der bezüglichen Quaderstelle oder vor Entstellung durch Färbung bezw. Uebertünchung sorgfältig geschützt, sondern auch in hinreichend großem Maßstabe ($^1/_5$ bis $^1/_{10}$ der natürlichen Größe) abgezeichnet und unter genauer Angabe des Bautheils, an dem sie vorkommen, gesammelt werden.

— [Die Personendampfer,] welche alljährlich mit regelmäßiger Abgangs- und Ankunftszeit mit Umsteigen in Wloclawek kursiren, haben seit einigen Tagen ihre Fahrten wieder aufgenommen. Die Abfahrt von Thorn erfolgt [illegible] Uhr früh, die Ankunft gegen 4 Uhr Nachmittag. Ein Dampfer fährt zwischen Thorn und Wloclawek, ein anderer zwischen Wloclawek und Warschau. Die Dampfer befördern auf der Thalfahrt hauptsächlich russische Auswanderer, auf der Bergfahrt nach der Heimath zurückkehrende Flößer. Das Personengeld ist sehr mäßig bemessen, für Verpflegung ist auf den Dampfern gesorgt. Die Schiffe bieten auch den Reisenden besserer Stände einen gewissen Komfort, sodaß eine Fahrt auf denselben bis Warschau wohl zu empfehlen ist, zumal sich auf der Strecke bis Warschau einige beachtenswerthe Uferpartien befinden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr [illegible] Grad C., Nachmittags 2 Uhr 16 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Zurückgelassen] 50 Pf. im Geschäft bei B. Rosenthal, Breitestr. 43.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,98 Meter.

Zu dem Brandunglück in Paris,

über das wir gestern kurze telegraphische Mittheilungen gebracht haben, gehen uns heute folgende weiteren Nachrichten vom 5. d. zu:

Die Aufregung über das gestrige große Unglück dauert an. Die Bazarhalle, in welcher sich die Katastrophe ereignete, war erst vor mehreren Wochen aus leichtem Holzwerk erbaut und stellte eine Straße von Alt-Paris dar. Die Leinwandkulissen waren außerordentlich feuergefährlich. Noch immer gehen die Ansichten darüber, ob das Feuer durch Explosion einer Petroleumlampe oder durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstanden ist, auseinander. Die ganze Nacht hindurch und während des heutigen Tages war der Andrang zur Unglücksstätte und zum Industriepalaste, wo die Leichen ausgestellt sind, ein ungeheurer. Bei der Agnoszirung der letzteren spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Von den Leichen waren heute Vormittag erst 40 erkannt worden. Die Agnoszirung ist ungemein erschwert, da viele Leichen vollständig unkenntlich sind.

Es steht nunmehr fest, daß die Herzogin von Alençon, eine Schwester der Kaiserin von Oesterreich, sich unter den Todten befindet; die Leiche hat bisher aber noch nicht erkannt werden können. Todt ist ferner die Gräfin Hunolstein, eine Schwester des Herzogs von Uzès. Unter den Verwundeten sind mehrere Generale und der Herzog von Alençon. — Präsident Faure besuchte noch heute das Krankenhaus und den Saal des Industriepalastes, um den Todten die letzte Ehre zu erweisen. — Man macht im Publikum und in der Presse den Polizeipräfekten für das Unglück verantwortlich, da er aus allzugroßer Rücksichtnahme gegen die Bazarveranstaltung die nothwendigsten Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen haben soll.

Heute Morgen begaben sich 500 Polizeiagenten nach dem Industriepalast, um daselbst die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es werden nur noch die nächsten Verwandten der Vermißten zugelassen.

Der Ministerrath tritt heute Abend zusammen, um über die Folgen der Kathastrophe zu berathen. Sämmtliche Theater sind geschlossen. In der Kirche Notredame fand ein großer Trauergottesdienst statt. Bezüglich des Leichenbegängnisses ist noch nichts beschlossen. Eine Anzahl Blätter erscheint mit Trauerrand. Der „Temps“ schreibt: Wir bleiben rathlos und gedankenlos vor dieser Katastrophe stehen. Der vierte Mai wird ein Trauertag bleiben für die ganze Pariser Gesellschaft.

Der Herzog von Orleans erhielt vom Lordmayor von London ein Beileidstelegramm. — Heute Nachmittag wurde die Leiche der Herzogin von Alençon gefunden. Der Herzog von Alençon ist im Gesicht und an den Händen verletzt; er empfängt nur die nächsten Verwandten.

Ueber die Veranstaltung des Bazars und die Entstehung des Unglücks wird weiter mitgetheilt:

Alljährlich veranstalten Damen der Aristokratie in den Champs Elysees einen Wohlthätigkeitsbazar zum Besten der Armen. An der Spitze des Komitees stand diesmal die Gattin des früheren Präsidenten der Republik, Frau Casimir-Perier. Auf einem der Familie Heine gehörigen Terrain in der Rue Goujou war vor 6 oder 7 Wochen eine Bazarhalle, 100 Meter lang und 60 breit, aus leichtem Holzwerk errichtet worden. Der Innenraum stellte auf Leinwandkulissen eine Straße von Alt-Paris dar. Die Polizei hatte Bedenken erhoben, als es hieß, daß die Notredame-Dekoration und die beiden Holzbudenreihen, deren Façaden mittelalterliche Pariser Häuser nachahmten, aus der vorjährigen Theater-Ausstellung zum Bazar verwendet werden sollen, weil in jener Ausstellung niemals ein Andrang herrschte, während dieser Bazar eines großen Erfolges sicher war. Die Polizei gab aber nach, weil hervorragende Personen intervenirten. In der Bazarhalle waren eine Reihe von Pavillons errichtet, im Ganzen 22 Verkaufsläden: in einigen befanden sich 40 bis 50 Damen, fast alle Angehörige der Aristokratie.

Am Dienstag Nachmittag waren über 1500 Personen in diesem Bazar versammelt, meistens Frauen in leichten Frühlingstoiletten und zahlreiche Kinder. Plötzlich brach Feuer in dem Kinematographen-Pavillon aus, der in kurzer Zeit völlig in Flammen stand. Man glaubt, daß durch Herausspringen elektrischer Funken eine Gasexplosion entstanden ist. Der Ruf „Feuer“ verursachte eine furchtbare Panik. Einige Komitee-Mitglieder versuchten vergebens, der Panik Einhalt zu thun. Das Feuer griff rasend schnell um sich; innerhalb zehn Minuten stand der ganze Bau in Flammen. Viele Personen wurden niedergestoßen und mit den Füßen getreten. Die Verkäuferinnen waren, weil sie durch die Barrieren, welche sie vom Publikum trennten, an der Flucht verhindert wurden, in allen Pavillons die ersten Opfer des Brandes. Im Pavillon des Kinematographen waren Verkäuferinnen: die Herzogin von Alençon, die Herzogin von Uzès, die Generalin Fevrier, die Marquise Vatimenil, die Marquise Costabeauregard.

Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Auf den Trümmern des Bazars sind die vollständig verkohlten Leichen aufgehäuft und ganz unkenntlich. Dieselben wurden von städtischen Ambulanzwagen nach dem Industriepalast geschafft. Bei vielen ist der Oberkörper vollständig verkohlt, während die untere Körperhälfte und selbst die Kleider ganz unversehrt sind. Im Saal des Industriepalastes wurde der Boden mit Brettern belegt, über welche Decken ausgebreitet wurden. Auf diese legte man die Leichen in drei Reihen nieder, wie sie von den Ambulanzwagen herbeigeschafft wurden. Man sieht darunter gänzlich nakte Körper mit krampfhaft verbogenen Gliedern. An einigen Leichen haften noch Kleiderreste, welche eine Feststellung ermöglichen. Alle sind entsetzlich entstellt. Bei den meisten hat das Feuer die Fleischtheile gänzlich verzehrt, sodaß nur noch Skelette übrig blieben. Die Zahl der bis 11 Uhr Abends im Industriepalast niedergelegten Leichen beträgt **115**. Die Thür des Saales ist von einer dichten Menschenmenge umlagert, aus deren Mitte Schmerzensrufe ausgestoßen werden. Man läßt jedoch nur einige Personen zu gleicher Zeit eintreten, um die Feststellung der Verunglückten zu erleichtern. Die Eintretenden erhalten Fackeln, um sich bei der Leichenschau zurecht zu finden. So gehen sie suchend umher, indem sie die Kleiderreste prüfen. Die wiedererkannten Leichen werden sofort bedeckt. Die ganze Nacht hindurch haben sich herzzerreißende Szenen im Industriepalast abgespielt. Die Agnoszirung der meisten Leichen war bisher unmöglich. In vielen Fällen ist es sogar unmöglich zu erkennen, ob man einen männlichen oder einen weiblichen Leichnam vor sich habe. Die Identität mancher Leichen wurde durch Kleiderreste oder Kleinodien festgestellt. Häufig jedoch boten auch die Schmucksachen keinerlei Anhaltspunkte, da dieselben vollständig geschmolzen sind. Viele Leichen sind gänzlich zerfallen.

Bis Mitternacht waren folgende Leichen erkannt: Frau Flores, die Gattin des spanischen Konsuls, Baronin Caruel de St. Martin, Fräulein Mandat de Gracey, Schwester Léoni Guillaumet, Frau Schlumberger, Gräfin Brodeville, Gräfin Saint-Perrier.

Am Mittwoch früh wurde noch folgende Todtenliste festgestellt: Die Herzogin von Alençon, die Gräfin Hunolstein, Marquise Maison, die Schwester des Baron Mackau, des Präsidenten des Wohlthätigkeits-Bazars, welcher mit Lebensgefahr 6 Personen errettete; die Baronin Ratismenil, eine Schwägerin des Baron Mackau, ferner die Baronin Lammont, zwei Töchter des Grafen von Chevilly. Unter den Vermißten, welche als todt angesehen werden müssen, befinden sich die Generalin Chevals sowie deren Schwester Madame de St. Ange, Madame Carayon-Latour; ferner werden vermißt Madame de Gosselin, sowie deren Tochter die Gräfin Mimerel, die Gräfin Gaston de Bonneval, Madame Jaques Haußmann, Madame de St. Didier mit deren beiden Stubenmädchen. Der Bankier Hoskier verlor in der Katastrophe seine Frau und seine Tochter, die Madame Roland de Gosselin.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird noch über die Entstehung des Unglücks berichtet:

Das Heinesche Terrain wird von der Rue Jean Goujon aus betreten. Auf der andern Seite der Straße befinden sich die Stallungen des Barons Alphonse de Rothschild.

Bald nach $^1/_2$5 Uhr sah der Stallmeister Rothschilds, der vor der Thür stand, eine Dame aus dem Bazar herausstürzen, welche mit dem Schrei „Feuer! Feuer!“ über die Straße eilte. Es war die Komtesse de Rochefort. Im gleichen Augenblick stieg ein leichter Rauch auf.

Unmittelbar darauf preßte sich aus der Thür des Bazars eine Menge bleicher und entsetzter Gestalten hervor. Zumeist waren es Damen, alle schreiend und heulend, die Kleider in Fetzen, viele mit Brandwunden, einige lichterloh brennend.

Drei Stufen führen von der Thür zum Vorplatz hinab; viele fielen dort hin, und die Menge flieht über die Gefallenen hinweg. Der General Munier scheint eine einzige Flammensäule, alles an ihm brennt, wie rasend eilt er über den Damm in die Stallungen, dort sieht er einen steinernen mit Wasser gefüllten Trog. Er wirft sich hinein...

Damen wälzen sich auf dem Pflaster, um die Flammen zu ersticken. Einige 40 Verletzte werden in den Ställen gebettet.

Wenige Minuten nach dem Ausbruch des Brandes steht die ganze Halle in Flammen. Das Feuer züngelt zu dem Segeltuch empor, mit welchem der Plafond verhüllt ist. Die Decke stürzt ein, alles unter sich begrabend. Aber etwa 150 Personen haben sich dahin gerettet, wo sie in Gefahr sind, zu ersticken oder von den brennenden Trümmern erschlagen zu werden. Die Besitzerin eines nahen Hotels, Madame de Sal, befindet sich in diesem Augenblick im ersten Stock bei ihrer kranken Tochter. Sie hört das Geschrei, eilt an's Fenster und übersieht die Katastrophe. Sie erinnert sich, daß aus ihrem Keller ein vergittertes Fenster auf das Heinesche Terrain geht. Sie ruft ihre Leute zusammen und läßt Hämmer und Stemmeisen bringen. Man schlägt das Gitter aus und zieht 150 Personen in den Keller. Keine dieser Personen ist schwer verletzt.

Von der Rue Jean Goujon her ist das Rettungswerk fast unmöglich. Ein Arbeiter rettet nach einander 40 Damen und wird endlich selbst verletzt.

Baron Mackau stürzt sich wiederholt in die Flammen und rettet mehrere Personen, muß aber seine Verwandten im Feuer umkommen sehen.

Die Verletzten besprengt man mit Wasser und verbindet sie.

Die Todtenliste wird durch das folgende Telegramm vervollständigt. Es sind todt: Zwei Vikomtessen de Malezieux, die eine davon eine der gewandtesten Verkäuferinnen und Veranstalterinnen von derlei Bazaren, auch sie wurde an den Schmucksachen wiedererkannt; zwei Fräuleins v. Hinnisdal, Töchter des Grafen Henri d'Hinnisdal und seiner Gattin, geborenen Bethune Sully: die ältere war 23, die jüngere 20 Jahre. Mit der Kammerfrau und den Dienern kam der Graf in's Palais de l'Industrie, um die Töchter unter den ausgestellten Leichen zu suchen. Plötzlich stößt er einen gellenden Schrei aus. Er hat die verkohlte Leiche der älteren erkannt. Er verschafft sich ein Tuch und wickelt die verbrannten Ueberreste ein und trägt sie zum Wagen. Die Schwester Ginoux, Oberin der Nonnen von Saint Vincent de Paul. Sie ist knieend in betender Haltung gestorben, ein verkohltes Gebetbuch hält die Leiche noch unter dem Arm. — Madame Nitot, Gattin des bekannten Arztes; Madame Bernard du Brenil, Tochter des ehemaligen Senators; Madame de Grandmaison, Schwester des royalistischen Deputirten; Madame Porges, geborene Weißweiler, Gattin des bekannten Bankiers; Madame de Carayon la Tour und ihr Groom, Mademoiselle Louise Girandeau, der bekannte Mondainemaler Etienne Moreau Nelaton und seine junge Frau, Madame Potdevin, Fräulein Esther Cuvilier, Madame Louis Kann, geborene Stiebel, Vicomtesse de Beauchamp, Doktor Feulard und Tochter. Der Doktor war mit der Gattin und der Tochter im Bazar. Es gelang ihm, die Gattin zu retten. Er kehrte noch einmal um, um die Tochter zu suchen, kam aber dann mit im Feuermeer um; Madame Weiller.

Unter den Schwerverletzten werden genannt Madame Raffaelli, Gattin des bekannten Malers, und Tochter; ferner Marquise de Subersac, deren Zustand das Schlimmste erwarten läßt, Madame Michiels, Madame Laniel, Herzogin de la Torre, Madame de Brequeville, Baronin Armand de Linsingen, geborene de Horn, Mademoiselle Lachand, Komtesse de Horn; Madame de Flores; Komtesse de Roncy, welche im Sterben liegt.

Unter den Geretteten befinden sich General Saussier und die Herzogin Uzès, welche mit leichten Verletzungen davonkam; Herzog Audiffret; General Ferrier.

Kleine Chronik.

* Ueber ein sensationelles Verbrechen wird dem „Berl. Tgbl.“ aus Pest depeschirt: Der Obergarderobier des Nationaltheaters, Stefan Nagy, ist in seiner Wohnung durch einen Dolchstoß ermordet aufgefunden worden. Die bildschöne 25jährige Gattin des Ermordeten wurde wegen Verdachtes der Thäterschaft verhaftet.

* Als längste Eisenbahnbrücke der Welt war bisher die Brücke über den Firth of Forth in Schottland bekannt; dieselbe wird indessen neuerdings übertroffen durch die vor Kurzem fertig gestellte Brücke über die Donau bei Czernavoda, welche die Länge der 10 625 Fuß langen Forth-Brücke um 2600 Fuß übertrifft. Die Gesammtlänge der neuen Brücke beträgt nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz 14 325 Fuß mit einer größten Spannweite von 620 Fuß, wohingegen die größte Spannweite der Forthbrücke nicht weniger als 521 Meter beträgt. Die bisher zweitgrößte Brücke, die durch die gräßliche Katastrophe vom 28. Dezember 1879 bekannt gewordene Tay-Brücke, ebenfalls in Schottland, wird durch die neue Konstruktion um 5525 Fuß übertroffen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Mai.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: still.		5. Mai.
Russische Banknoten	216,45	216,65
Warschau 8 Tage	216,20	216,10
Oesterr. Banknoten	170,60	170,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,30	98,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,00	104,00
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,00	98,00
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,90	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,20	94,20
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,25	100,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,10	100,20
„ „ 4 pCt.	102,10	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	67,60
Türk. Anl. C.	20,20	20,00
Italien. Rente 4 pCt.	91,60	91,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,10	88,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	197,90	198,00
Harpener Bergw.-Akt.	181,60	181,30
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	161,25	160,00
Juli	160,75	159,25
Sep.	155,00	154,50
Mai New-York	$77^5/_8$	$76^3/_4$
Roggen: Mai	117,50	116,50
Juli	119,00	118,00
Sep.	120,25	120,00
Hafer: Mai	126,25	127,25
Rüböl: Mai	56,50	56,40
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
do. m. 70 M. do.	41,50	41,20
Mai 70er	45,70	45,50
Sep. 70er	45,90	45,50

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Petroleum am 5. Mai.
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 9,95

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 6. Mai.

Loco cont. 70er	40 50 Bf.,	39 90 Gd.	—,— bez.
Mai	40,50 „	39 90 „	—,— „
Frühjahr	40,50 „	39,90 „	—,— „

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 6. Mai.

Aufgetrieben waren 156 Pferde, 79 Rinder, 604 Schweine, darunter 41 fette; für fette wurden 32—34 Mk., für magere 32—34 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Thorner Getreidebericht

vom 6. Mai 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: flau, fein hellbunt 130/31 Pfd. 152—153 Mark, hellbunt 128 Pfd. 150 Mk.
Roggen: matt, 123/24 Pfd. 106 Mk.
Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Braugerste 130—135 Mk.
Hafer: matt, 115—120 Mk., je nach Qualität.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Zur Beachtung.

Der nach patentirtem Verfahren (D. R.-P. Nr. 65 300) hergestellte Kathreiner's Malzkaffee wird nur in Packeten mit dem Bilde des Herrn Prälaten Kneipp verkauft.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche nur aus einfach gerösteter Gerste oder Malz bestehen.

Regenmäntel, Jackets u. Kragen

in anerkannt bester Ausführung
verkaufe, um mit meinem großen Lager zu räumen, bedeutend unter den bisherigen Preisen.

Gustav Elias.

Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren **Gemeindeabgaben pro 96/97** im Rückstande geblieben sind, fordern wir hierdurch auf, dieselben **spätestens bis zum 15. Mai** zur Vermeidung der Exekution zu berichtigen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Verkauf von altem Lagerstroh

Freitag, den 7. Mai 1897,
Nachm. 2½ Uhr an der Defensionskaserne (I).
„ 3 Uhr in der Artilleriekaserne II.
„ 5 Uhr bei Fort Scharnhorst (III).
Sonnabend, den 8 Mai,
Nachm. 2 Uhr in der Kulmerthorkaserne.
Garnison-Verwaltung Thorn.

Zurückgekehrt.

Dr. med. Stark,
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Impfe täglich Nachmittags 4—6 Uhr.
Schultze, pract. Arzt.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Eisschränke

in bester Ausführung empfiehlt billigst
Alexander Rittweger.

1500 Mark

werden zum **1. Juni gesucht.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Kassirerin, welche die Gewerbeschule besucht hat und längere Zeit in größerem Geschäfte thätig ist, wünscht anderweitige Beschäftigung als **Buchhalterin und Kassirerin.** Offerten unter **H. B.** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

Geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei
Flora v. Szydlowska,
Brückenstr. 21. II.

Junge Mädchen, welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich daselbst melden.

Junge Damen, welche die feine **Damenschneiderei** gründlich erlernen wollen, können sich melden.
M. Orlowska,
akad. geprüf. Modistin, Tuchmacherstr. 14. **I.**

Rock- und Taillenarbeiterinnen
für dauernde Arbeit gesucht
Geschw. Bayer, Altstädt. Markt 17

---

1 ordentl. Aufwartemädchen
wird gesucht Elisabethstraße 15, I

---

1 Aufwärt. w. v. sogl. verl. Kulmerstr. 28.

Eine Frau sucht zur Beaufsichtigung der Kinder oder als Näherin **Beschäftigung.** Z. erfr. i. d. Exped. d. Ztg

---

1 Malergehilfen und 1 Anstreicher
sucht **H. Schlösser, Podgorz.**

Einen Lehrling, der die **Bäckerei** erlernen will, sucht von sofort
Herrm. Thomas jun., Thorn, Schillerstr. 4.

Die Geschäftsräume

der früheren **A. C. Schultz'schen** Tischlerei, Elisabeth- und Strobandstraßen-Ecke, bestehend in ca. 135 qm. Keller, 85 qm. Erdgeschoß, 73 qm. 1. Obergeschoß, 141 qm. 3. Obergeschoß, 141 qm. Dachboden sind von sofort im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.
Houtermans & Walter.

L. Stein, Thorn

Breitestrasse 21

von **9** Mark an
elegante **Herren-Paletots**
in verschiedenen Farben,

von **2**,75 Mark an
feine **Knaben-Anzüge,**

von **3** Mark an
Herren-Hosen
höchst solide,

von **10** Mark an
moderne **Herren-Anzüge**
garantiert tadelloser Sitz und Arbeit.

Kein Schein-, sondern reeller

Ausverkauf!

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und **Japan-Waaren,** ebenso **Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen**
zu ganz besonders billigen Preisen aus.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther

Gelegenheitsgeschenke

und praktischer Gegenstände.
Für Vereine große Auswahl von Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittet
J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Kl. Wohnung zu verm. Gerechtestr. 28.

Wilhelmsstadt

sind in meinem neuerbauten Hause **Wohnungen** per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermiethen:
Parterre 3 Zimmer,
I. Etage 7 Zimmer,
III. Etage 4 Zimmer,
nebst allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise.
R. Schulz, Neustädtischer Markt 18.

Wohnung gesucht.

Suche zum **1. Juli** Wohnung v. 4—5 Zimmern außerhalb der Stadt, womöglich Garten u. Veranda. Off. mit Beschreibung Plan u. Preisangabe unter **H. W. 39** in die Expedition dieser Zeitung.

Vom 1. Juni oder später wird **gut möbl. Wohnzim.** nebst Schlafgemach und Burschengel. in der Stadt (Neustadt bevorz.) **für längere Zeit gesucht,** ev. auch Pferdestall. Offert. mit Preisangabe u. **G. B.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Großes Internationales

Volksfest

in

Thorn-Mocker

Wiener Café und angrenzendem Gelände.

!!! Eröffnung !!!

Sonnabend, d. 8. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr.
Grösstes Unternehmen
der Jetztzeit und einzig in seiner Art.
Entrée zum Festplatz: Pro Person 10 Pfennig. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Holzkohlen

liefert frei Haus pro Sack mit 75 Pf. Bestellungen werden auf dem Neust. Markt am Brodwagen angen. **A. Sawicki,**
Bäckermstr., Mocker, Schützstr. 3.

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör ist von sofort zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernicusstr. 22.

Ein gut möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen Heiligegeiststr. 19, I.

Kinderwagen

Das größte Lager Thorn's.
Muster-Bücher gratis und franko.
empfiehlt zu den billigsten Preisen
A. Sieckmann,
Schillerstr. Nr. 2.

Theater-Bühnen!

Vorhänge, Coulissen, Hintergründe
in künstlerischer Ausführung; **Vereins- und Gebäude-Fahnen, Flaggen, Schärpen** 2c. **Gemalte Wappen und Sprüche** für alle Festlichkeiten. **Diplome, Transparente, Rouleaux,** sowie alle vorkommenden Malereien liefert:
Wilhelm Hammann,
Düsseldorf, früher Düren.
Ateliers für Bühnenmalereien u. Fahnen-Fabrik.
Illustr. Cataloge, gemalte Entwürfe und Kostenanschläge portofrei.

Zum Dunkeln blonder, grauer u. rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**
Prämiirt 1882, 1890 und 1896.
Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.
C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Altst. Markt — Thorn.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

---

Mit **Paul Wolff's, Posen,**

Wanzentod

rottet man **sicher alle Wanzen** aus.
In Flaschen a 1 Mk. u. 50 Pf. in **allen Drogenhandlungen** käuflich.

Liederfreunde. Heute Freitag **Schützenhaus.**

Veteranen Verband
Gruppe Thorn.



Freitag, d. 7. Mai, 8 Uhr „Museum".

Athleten-Verein Frisch auf Thorn.

Sonnabend, den 8. Mai 1897,
im Victoria-Garten:
Grosse

Vorstellung.

Auftreten des stärksten Mannes Danzig's, Herrn Bugaiski.
Das lebende Caroussel,
dargestellt von sechs Vereins-Mitgliedern.
Produktion
der Jugendabtheilung des Vereins
mit Gewichten und Kugelstangen.
Genick-Ringkampf.
Schweizer-Gürtelringkampf.
Griechisch-römische Ringkämpfe.
Vorträge
eines ausgezeichneten Komikers.
Zum Schluß:
Tanz
bis zum Morgen.
Musik von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15.
Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. Kinder die Hälfte.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.
J. A.: August Bratzke.

Maitrank

empfiehlt **Friedr. Templin,**
Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 81.

Spargel,

täglich frisch gestochen, zu billigsten Preisen, bei Herrn **J. G. Adolph,** Breitestraße, und Filiale **Dammann & Kordes,** Mellienstraße.
Größere Posten bitte vorher zu bestellen.
Kasimir Walter,
Mocker

Kernfettes junges Fleisch

empfiehlt die
Rossschlächterei, Araberstraße 9.

Ch. A. Pasteur's
Essig-Essenz
MAX ELB DRESDEN
Schutz-Marke
Gesündester Tafel- & Einmache Essig.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50. Pfg.**
In Thorn echt zu haben bei
Hugo Claass,
E. Schumann,
Anders & Co.,
S. Simon,
Adolf Majer,
M. H. Olszewski.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 7½ Uhr.

Hierzu eine Beilage und eine Ziehungsliste.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.